

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Eine Schule für Afghanenkinder : ein Schweizer berichtet aus Pakistan  
**Autor:** Locher, Theo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094019>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein Schweizer  
berichtet  
aus Pakistan

# Eine Schule für Afghanenkinder

Für ein geflüchtetes Volk bedeutet es eine moralische Stärkung, wenn immer mehr Kinder in eine Schule gehen können. Die wenigsten afghanischen Kinder haben diese Möglichkeit. Dies liesse sich ändern!

Vier Wochen lang weilte ich im April in Pakistan mit dem Ziel, eine kleine Schule für etwa 100 Schüler aufzubauen. An schulerfahrenen Lehrern unter den Afghanen fehlt es nicht. Von über 20 schriftlich und mündlich Geprüften wählten wir deren drei für den Unterricht der Kinder und weitere drei für den Abendunterricht der Männer, die bereit sind, Lesen und Schreiben zu lernen.

Zahlreiche Hilfswerke sind dort für die Flüchtlinge tätig, aus Österreich, Dänemark, Italien, Norwegen, Deutschland, Frankreich usw. Peinlich fand ich es, dass gerade die reiche Schweiz durch ihre grossen Hilfswerke nicht vertreten war.

Bei Peshawar eine Schule aufzubauen erwies sich als leichter als erwartet: keine Formalitäten mit Behörden waren für mich erforderlich. Nachdem ich mit dem afghanischen Leiter eines Hilfswerks und dem Direktor der High School in den drei dortigen Lagern sowohl Bauplan wie auch Bauvertrag und die Vereinbarungen über den Schulbetrieb mit Rechten und Pflichten der Lehrer ausgearbeitet, schriftlich festgelegt und unterschrieben hatte, begann sofort der Bau.

Allerdings mussten wir für den Bauunternehmer im Bazar zuerst Schaufeln und Pickel einkaufen und auf den Bauplatz bringen. Dieser liegt in einer Wüste, und die Ärmlichkeit der Flüchtlinge in ihren selbstgebauten Lehmhütten und Zelten kann sich jeder vorstellen. Im September werden wir 40 Kubikmeter gute Erde hintransportieren, so dass auf dem Schulareal Gemüse und Blumen angepflanzt werden können. Jedes Schulkind wird «sein» Bäumchen anpflanzen, nämlich Fruchtbäume, Schattenbäume und solche, die schon nach drei, vier Jahren das begehrte Holz liefern. Die drei Klassenräume mit der dort üblichen Schattengalerie, Lehrerzimmer und Abstellraum sind umgeben von der Lehmmauer. Ein Sodbrunnen und vier Toiletten wurden erstellt.

Alle Kosten des Baumaterials, der Transporte, der Arbeiterlöhne, des Schulmaterials und der Lehrer- und Abwart-«Besoldungen» sind in den Verträgen festgelegt. Ein Beispiel: mit einer Spende von 110 Franken können wir dort die Monatslöhne eines Lehrers und eines Abwarts finanzieren! Bereits im Juni werden in den drei Klassenzimmern die Kinder unterrichtet, am Abend zudem die Männer.

## Nur etwa jedes 7. Kind!

Da von sieben Kindern nur gerade eines Schulunterricht geniessen kann, arbeiteten wir ein noch bescheideneres weiteres Schulprojekt aus: ohne Zement, ohne Tor in der Lehmmauer, ohne jegliche Einrichtung in den Schulräumen, das Dach bloss aus Hölzern, Plastiktuch, Stroh und Lehmhäcksel. Diese Schulen für wiederum je drei Klassen werden nur noch 9500 Franken kosten. In dieser Summe ist tatsächlich das Schulmaterial für 100 Kinder eingeschlossen, ja sogar die Löhne der drei Lehrer. Das Fernziel ist, jedem Kind eine Schulbildung von zwei bis drei Jahren zu ermöglichen.

## Hygiene und Kindersterblichkeit

Man spricht dort von einer Kindersterblichkeit von 65 Prozent. Mangelnde Hygiene, mangelnde Ernährung und Fehlernährung schwächen viele Kinder so, dass eine Krankheit den baldigen Tod zur Folge hat. Ich habe daher veranlasst, dass ein mir bekannter afghanischer Arzt jeden Schüler untersucht und in jeder Klasse monatlich eine Lektion über Gesundheitserziehung erteilt. Ein anderer afghanischer Arzt wird für die Durchführung des Impfprogramms in der Schule besorgt sein. Die Lehrer sind für die Überwachung des Händewaschens nach WC-Benützung verantwortlich.

Die jetzige erste Schule steht unter Kontrolle des Direktors der High School und eines Methodik-Lehrers. Zudem wird sie von einem dort ansässigen Schweizer anhand einer ausgearbeiteten Check-list von Zeit zu Zeit kontrolliert. Für die Kontrolle des Baus und des Betriebs der weiteren, noch billigeren Schulen habe ich

einen deutschen Entwicklungshelfer und einen weiteren Schweizer verpflichtet.

Mein kleines Hilfswerk zeichnet sich dadurch aus, dass null Franken Spesen anfallen: Flug, Hotel, Verpflegung usw. zahlte ich aus eigener Tasche und noch weit mehr. An diesem Prinzip «keine Spesen» werde ich auch künftighin festhalten. Dies gilt auch für die Werbekosten, die zum Teil von zwei Druckereien getragen werden. Aber – diese weiteren Schulen für die afghanischen Flüchtlinge sollten wir nicht erst in drei oder fünf Jahren bauen, sondern jetzt, 1987 und 88! Die Kinder sollten jetzt in die Schule gehen können. Wer hilft mit? Auf zahlreiche Spenden auf unser Konto 25-26 10 8-0 «Afghanistan-Projekte TL» sind wir jetzt angewiesen. Gerne bin ich zu jeder weiteren Auskunft bereit.

*Dr. Theo Locher, Gymnasiallehrer, 2555 Brügg*



Vor einem medizinischen Hilfszentrum in Peshawar.